

## Bericht Obersaxen

4. und 5. Juni 2011 – Wochenende des Hillclimbing in Obersaxen!

Das Dutzend Teilnehmer, das sich angemeldet hatte, fuhr in mehreren Gruppen auf unterschiedlichen Routen in die bündnerische Surselva und hinauf zum Berggasthaus Cuolm Sura. Gumba, Denise und Joel waren bereits früh per Auto dort oben eingetroffen, die 4 Töffheizer Egli, Fredu, Fritz und Resu kamen via Ibergereg, Sattellegg, Bündner Herrschaft nach Obersaxen. Kaum waren die ersten Willkommensbiere auf der Terrasse des Cuolm Sura genossen, kündigten Motorengeräusche weitere Besucher an: Rüedu und Brünu mit ihren Frauen bewältigten den Anstieg mit ihren Quads souverän.

Bereits beim ersten Bier sinnierten Rüedu und Brünu darüber nach, wie der Piz Mundaun gleich neben dem Berggasthaus wohl mit den Quads zu bezwingen sei. Gesagt, getan – Jacken, Helme und Handschuhe angezogen, die Quads gestartet und rauf auf den Berg, zuerst auf schmalen Kiessträsschen, dann auf immer abenteuerlicherem Trampelpfad. Der Gipfel wurde problemlos erreicht und das breite Grinsen auf ihren Gesichtern nach der Rückkehr zur Beiz war Beweis, dass die beiden ihre Offroadeinlage genossen hatten.

Direkt vom Holzen im eigenen Wald bretterte auch Whisky mit seiner Duc gegen 19.00 Uhr noch zum Cuolm Sura hinauf, womit alle Angemeldeten das Ziel erreicht hatten.

Nach einer Reihe weiterer Apéros – die Frauen waren mittlerweile auf Cüplis umgestiegen – ging's gegen 20.00 Uhr zum Nachtessen. Die Küchencrew gab alles und verwöhnte uns und die recht zahlreichen anderen Gäste mit Köstlichkeiten. Guter Wein, Dessert, Kaffee mit und ohne Beilage rundeten das Mahl ab.

Ein opulentes Frühstücksbuffet erwartete uns am Sonntagmorgen. Es wurde wacker zugeschlagen, die Bäuche gefüllt, genossen.

Die 2,5 km auf schmalen Strässchen rüber nach Miraniga zum Kartitschahang wurden im Nu zurückgelegt, Töffs und Quads geparkt und rüber zum Berserkerhang, den ja bekanntlicherweise noch nie jemand bezwungen hat. Das war auch dieses Jahr der Fall. Mit 218,8 m wurde die grösste Weite erzielt; wer den Hang in seinem obersten Teil gesehen hat, weiss wie unglaublich schwer es sein muss, da oben auch nur einen einzigen Meter voranzukommen. Die vielen Teilnehmer aus halb Europa versuchten dies mit ihren Spezialkonstrukten, lange Hinterradschwinge ist vorgeschrieben. Da sah man einen R1-Motor im KTM-Rahmen, einen Milwaukee-Big Twin ebenfalls im KTM-Rahmen, Aprilia RSV-, Suzuki GSX-R und Honda CBR 1000-Motoren in Offroad-Rahmen, Fahrzeuge mit 2 gekoppelten Motoren, zum Beispiel 2 x Kawasaki KX 500. Dass die pure Leistung nicht unbedingt eine Siegesgarantie ist, zeigte die KTM/R1, die es auf gerade mal 160m schaffte, während der Harley-Motor im KTM-Rahmen seinen Fahrer dank gewaltigem Drehmoment auf 204m hinauf trieb. Sehr unterschiedlich auch die Fahrkünste der Teilnehmer: Der eine fiel bei beiden Läufen schon nach dem ersten Wegübergang, nach etwa 65m, auf die Nase, während andere hoch oben am Teufelshang bis zum Letzten kämpften, um noch einen oder zwei Meter Raumgewinn zu erzielen.

Im recht zahlreichen Publikum bildeten Leute aus dem Wynental eine ansehnliche Gruppe. Ein „hoi“ hier, ein „tschau“ dort, ein „was machst denn du hier oben?“ andernorts. Die Teilnehmerzahl aus unserem Klub und seinem Umfeld hatte sich mittlerweile von 12 auf 22 erhöht: Yvonne und ihre Kinder waren bereits am Samstag hinaufgefahren und bei Bekannten untergekommen, Vic und Zürni hatten sich am Sonntag früh auf den Weg gemacht und auch Brigitte und Seppu Chiantera mit Kindern hatten den Weg in die Surselva gefunden.

Das Wetter hielt allerhand Kapriolen bereit. Ein kurzer Regenguss in der Mittagspause trieb uns ins Restaurant Stai von Carlo Jankas Mutter, unweit des Renngebietes. Die Beiz war zwar gerammelt voll, dennoch fand der GS Club – innovativ und keck wie eh und je – eine Lösung: Ein leerstehender Schober neben der Beiz wurde geentert, dort eingelagerte Stühle und Tische ergaben eine ideale Konsumierfläche. Wie aufgeschlossen und flexibel die Leute in Obersaxen sind, zeigte sich kaum war die Tafel eingerichtet: „Was hätten Sie gerne, was darf ich Ihnen bringen?“ war die Frage der Bedienung, die uns im Schober gefunden hatte, und nicht etwa – wie man hätte vermuten können – „Was tut Ihr in meinem Schober? Raus hier!“.

Gumba und family hatten unterdessen den Heimweg unter die Räder genommen, nach der kurzen Rast im Schober taten es ihnen Rüedu und Brünu mit ihren Frauen und Quads gleich. Die 7 Töfftreiber verliessen Obersaxen nach 15 Uhr, als es wieder mal kurz regnete. Schon ab Trun waren die Strassen aber knochentrocken, so dass ein Umweg via Oberalp, Susten, Brünig und Glaubenbüelen (Mörlialp) gefahren wurde.

Um ein tolles Erlebnis reicher wurde das Wochenende im Inferno zu Rickenbach standesgemäss abgeschlossen.